

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 31 (1953)
Heft: 7

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesangssektion

Proben im Restaurant «Zu Webern» im I. Stock, am 14. und 28. August 1953.
Sonntag, den 6. September 1953, Familienausflug nach dem Murten-, Neuenburger- und Bielersee mit Extraschiff. Programm und Anmeldung an Ernst Kiener, Ob. Zollgasse 61b, Ostermundigen, Tel. 65 59 28, oder beim Präsidenten.
Billetkosten etwa Fr. 9.80 pro Person. Bei schlechter Witterung Verschiebung auf 13. September.
Auskunft und Anmeldung neuer Mitglieder beim Präsidenten, Fred Schweizer, Klaraweg 31, Bern, Tel. 4 00 74.

Orchestersektion

Auskunft und Anmeldung neuer Mitglieder beim Präsidenten, René Barfuss, Hiltystrasse 24, Bern, Tel. 4 35 92.

Photosektion

Mittwoch, den 12. August 1953, 20 Uhr, beim Weltpostdenkmal: Ferienzusammenkunft.
Auskunft und Anmeldung neuer Mitglieder beim Präsidenten, Armin Brügger, Könizbergstrasse 60, Bern-Liebefeld, Tel. 5 03 57.

Neuanmeldung

MITGLIEDERLISTE

Friedli Peter, Dr. med., Assistenzarzt, Tiefenauspital, Bern

SEKTIONS-NACHRICHTEN

Veteranen!

Die traditionelle sonntägliche Herbstwanderung mit Ziel *Walkringen* findet laut Tourenprogramm *Sonntag, den 6. September* statt. Bitte reserviert diesen Tag. Das ausführliche Programm erscheint in der Augustnummer.

Der Obmann: Rob. Baumann

BERICHTE

Auffahrtszusammenkunft am 14. Mai 1953 auf dem Oberem Bözberg bei Brugg

Auf dem Bahnhofplatz in Brugg trafen sich am Vormittag des Auffahrtstages gegen tausend Klubkameraden, und die grosse Sektion Bern brachte es auf eine Delegation von 7 Mann! Die Meinungen gingen auseinander, ob es sich hier um die tapferen sieben Schwaben handeln sollte, die unter Leitung unseres Präsidenten Albert Meyer auf Abenteuer auszogen, oder um das Fähnlein der sieben Aufrechten. Unser unverwüstlicher «Radibuditschimm» ersetzte den Tambour; Fähnchen gab es aber keines, auch abends nicht bei der Heimkehr!

Ohne Trommel- und Pfeifenklang zog männiglich durchs Städtchen und über die Aare, um schon recht bald auf der Höhe des Hexenplatzes einen Orientierungshalt zu machen. Der vorgesehene Sprecher musste wegen eines Hexenschusses der SAC-Zusammenkunft fernbleiben, und so sprach auf dem Hexenplatz an seiner



WETTERSCHUTZ-BEKLEIDUNG

Die eingenähte -Etikette ist der sichere Wegweiser beim Einkauf

UHU-Artikel sind in guten Sport- und Konfektionsgeschäften erhältlich

Bezugsquellen-Nachweis und Gratiskatalog durch die Herstellerfirma

UHU H. ULRICH, Fabrik für wasserdichte Bekleidung, **HORN TG**

Stelle Herr Sekundarlehrer Scherrer. Gerne lauschte man seinen Ausführungen, die uns gedanklich zuerst in die Römerzeit, die Glanzzeit Bruggs oder vielmehr Vindonissas, zurückführten, wo Windisch ein grosser befestigter Waffenplatz war und rund 16 000 Einwohner zählte. Entlang der alten Römerstrasse wurden die Römer zur letzten Ruhe bestattet; zahlreiche Gräberfunde geben darüber Aufschluss.

Im Mittelalter taucht Brugg erstmals 1050 urkundlich auf, 1274 wird es reichsfrei durch Rudolf von Habsburg und 1415 bei der Eroberung des Aargaus bernisch. 1577 entsteht die erste steinerne Brücke, die bis 1925 ihren Dienst versah und dann durch die jetzige ersetzt wurde.

Die interessante Plauderei vermittelte wertvolle Kenntnisse. So waren im Salzhaus in Brugg und in der nahen Kirche von Königsfelden, die an den Mord an König Albrecht im Jahre 1308 gemahnt, grosse bernische Salzlager untergebracht. Heute noch findet man in Brugg das Berner und Brugger Wappen minniglich beieinander; die Berner erfreuen sich angeblich grosser Sympathien. (Es soll dies aber nicht der Subventionen wegen der Fall sein!)

Bei Brugg ist der tiefste Punkt des Mittellandes, und hier sammelt sich das Wasser zwischen Jura und Glarneralpen. Brugg nennt man das Saugrohr des Meeres.

Nach diesen anregenden Ausführungen ging die Wanderung durch Wald und Feld weiter bei immer mehr sich zudeckendem Himmel. Trostlos waren strichweise die schweren Frostschäden zu schauen. So konnte man bei Kirchbözberg sogar blühende Bäume sehen, deren Krone in der untern Hälfte grosse Frostschäden aufwies, während die obere Hälfte aus der Kaltluft herausgeragt und kaum Schaden genommen hatte.

Der Festplatz, auf der «Ebne» oberhalb Oberbözberg gelegen, hätte den vielen Gästen eine wundervolle Rundsicht geboten bei gutem Wetter; aber immer drohender schob sich eine düstere Wolkenwand das Aaretal herab. Der Präsident der gastgebenden Sektion Brugg, Herr Dr. Rauber, begrüßte kurz und bündig die vielen SAC-Mannen, worauf der Brugger Stadtpräsident, Herr Dr. Müller, in launigen Worten zur Versammlung sprach und wiederholt der Liebe zur Natur unserer SAC-Kameraden Ausdruck verlieh. Er bedauerte, dass die sonst so schöne Fernsicht eben just zu einer Nachsicht wurde. Dann erzählte er auch, dass er vor 40 Jahren auf dem Bözberg in den Windeln gelegen habe und heute nun «in Brugg die Rolle des Stadtammanns spiele»!

Mit Heiterkeit wurde seine Rede verdankt. – Auf den Tischplätzen lag überall eine festlich aufgemachte Sonderausgabe des «Brugger Tagblatt», mit trefflichen Artikeln und Bildern versehen. Den Herren von der Presse sei dafür herzlich gedankt. Während man hungrig auf die warme Suppe sowie Spatz und Kartoffeln mit Salat wartete und auch vereinzelte Regentropfen fielen, begann Herr Prof. Hartmann aus Aarau seine tiefeschürfende Orientierung über die geologische Vergangenheit. Wie seinerzeit auf der Staffelegg bei der Auffahrtsszusammenkunft des Jahres 1942, liess er uns tief in das Buch der Natur blicken. Die Gegend von Brugg ist klassisches Land für Gletscherberge und Ablagerungen, denn hier trafen Rhein-, Aare- und Rhonegletscher zusammen. Interessant ist, dass der Bözberg den südlichsten Ausläufer des Schwarzwaldes darstellt. Vor allem aber lassen sich die Eiszeiten trefflich verfolgen, und dazu ist das Aaretal wirklich ein offenes Buch der Natur. Eine Zeitlang pfiff es recht eisig über die Höhe, Regen klatschte hernieder, aber dessenungeachtet erlitt weder das Essen noch die Stimmung Abbruch, besonders als die gastgebende Sektion noch empfehlend hören liess: «Ganz zum Schluss und im Vertrauen, denkt daran, es sind unsere Frauen»; diese machten nämlich die «filiae hospitalis» der Sektion Brugg in mustergültiger Weise! Eine Ländlerkapelle spielte lüpfige Weisen, und als schliesslich die Sonne wieder kam, war auch auf dem letzten Gesicht ein vergnügliches Lachen zu sehen.

Das CC Neuenburg war durch seine HH. Etienne und Du Pasquier vertreten, und Herr Dr. Oechslin, der Redaktor unserer Klubzeitschrift «Die Alpen», erfreute uns

Helvetia-Unfall

versichert jedermann gegen Unfall & Haftpflicht

neu Mittelstand-Krankenversicherung

f.A. Wirth + Dr. W. Vogt

BÄRENPLATZ 4, BERN



Als Abwechslung im Tourenprogramm eine

bequeme Fahrt auf den

NIESEN

2362 m

Mitgliederausweis nicht vergessen, wegen
der Fahrpreismässigung.

**Immer die Inserenten
der SAC-Clubnachrichten
berücksichtigen**

**Für Alltags-,
Militär- und Sportschuhe**



Seit über 60 Jahren bewährt

Erhältlich
in Schuh- und Lederhandlungen

**SCHLUMPF & CO.
ZÜRICH**

Erste schweizerische Schuheinlagesohlenfabrik

KANTONALBANK von BERN



HAUPTBANK BERN (Bundesplatz)

37 Zweigniederlassungen im Kanton

Wenn Sie **Geld aufnehmen oder anlegen** wollen,
beraten wir Sie bereitwillig und kostenlos unter Einhaltung
strengster Diskretion.

ebenfalls durch seine Anwesenheit. Den Kameraden vom SAC Brugg sei herzlich für die Durchführung der Auffahrtszusammenkunft 1953 gedankt, welche in einem fröhlichen Akkorde ausklang. -pf-

Aus dem Kreise der Veteranen

2. Mai: Kiesen-Hasliwald-Brenzikofen. Eine Waldbegehung.

Wenn du ein tiefes Leid erfahren, tief schmerzlich, unergründlich bang,
 So fliehe aus der Menschen Scharen, zum Walde richte deinen Gang!
 Die Felsen und die Bäume wissen ein Wort zu sagen auch vom Schmerz,
 Der Sturm, der Blitz hat oft zerrissen die Felsenbrust, des Waldes Herz!
 Sie werden dir kein Trostwort sagen, wie hilfreich die Menschen tun!
 Doch wird ihr Echo mit dir klagen und wieder schweigend mit dir ruhn!
 (Ludwig Aug. Frankl.)

Bei herrlichem Maiwanderwetter folgten 25 Veteranen der Führung von Herrn Mumenthaler zur Besichtigung des Hasliwaldes. Bei der im Bau begriffenen neuen Rotachenbrücke betraten wir den Wald. Mächtige Tannen mit kraftvollen, dichten Wipfeln strebten mächtig zum blauen Himmel empor, junges, zartes Buchenlaub strahlte im vollen Sonnenlicht zwischen den dunklen Tannenbeständen. Feierlich wie in einem Dome wanderten wir unter diesem dichten Dach dahin. Wir massen einen solchen Riesen am Wegrande; in Brusthöhe konnten ihn zwei Mann nicht umspannen!

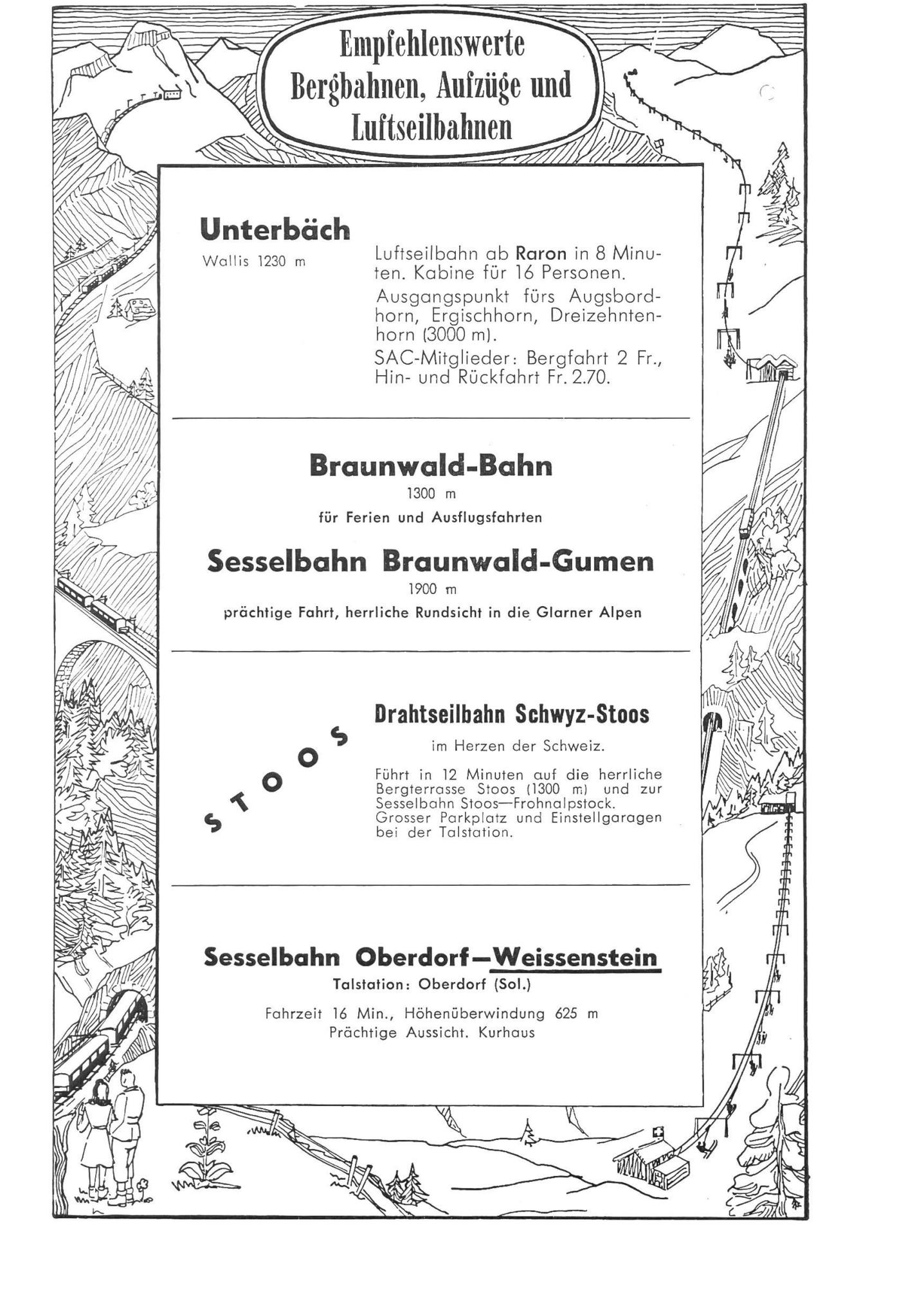
In einer Lichtung hielten wir Rast, und Freund Mumenthaler erzählte uns kurz die Geschichte dieses wundervollen Waldes: Der Hasliwald wird nach den Regeln der Plenterverfassung durch die Bauern von Oppligen verwaltet, er ist ein ausgesprochener Bauernwald, der Bauern gehört und von ihnen auch betreut wird. Das Objekt gehört 17 Bauernhöfen von Oppligen, früheren Lehensgütern. In zähem Ringen haben sie den Hasliwald 700 Jahre lang gegen die ihn bedrohenden Gefahren und Widerstände politischer und wirtschaftlicher Natur verteidigt. Sie haben dadurch ihre Liebe zum Walde und zum angestammten Grundbesitz in helles Licht gesetzt, ihn je und je liebevoll betreut und in seiner Urwüchsigkeit zu erhalten gesucht. Dank diesem unermüdlichen, kämpferischen Einsatz, der sich von Geschlecht zu Geschlecht vererbte, sind die Waldbesitzer von Oppligen durch Kantonementsvertrag vom Februar 1847 Meister in ihrem Walde geblieben. – Der Hasliwald zerfällt in den *privaten* und den *öffentlichen* Wald. Der *private* Wald umschliesst den Grossrechtsame-Wald, den Schlagwald und den Kleingutswald, der im Jahre 1881 aufgeteilt wurde.

Der *öffentliche* Wald gehört der Gemeinde Oppligen und ist für die Schule, den Schulmeister und die burgerlichen Armen ausgeschieden.

Die Besitzer des grossen, unaufgeteilten, gemeinsamen Bauernwaldes verfassten selber ein Musterreglement, mit welchem sie sich gegenseitig grosszügig verpflichteten, ihren Waldanspruch nie an Auswärtige zu verkaufen, ihren Rechtsamewald gemeinsam zu verwalten und ihn nie aufzuteilen!

Der Hasliwald gilt als ein Beispiel der Plenterverfassung. Es eignet ihm die Besonderheit, dass er in der Höhenlage von nur 570 m ü. M. gediehen ist, während sie vorzugsweise in höhern Lagen zu Hause ist. Er wurde deshalb von Sachverständigen des In- und Auslandes fleissig als Studienobjekt aufgesucht, weil man dem Geheimnis dieses urwüchsigen Waldes auf die Spur kommen wollte. Seit dem Jahre 1908 unterhält die Eidg. Zentralanstalt für das forstliche Versuchswesen in Zürich hier zwei Versuchsflächen, was genügend beweist, welche wissenschaftliche Bedeutung diesem Walde und seinem produktiven Boden beigegeben wird!

Unser Obmann, Herr Rob. Baumann, verdankte dem Referenten seine Ausführungen bestens, und der allgemeine Beifall der Zuhörer mag Freund Mumenthaler auch beweisen, welche Freude er uns wieder bereitet hat. Kg.



Empfehlenswerte Bergbahnen, Aufzüge und Luftseilbahnen

Unterbäch

Wallis 1230 m

Luftseilbahn ab Raron in 8 Minuten. Kabine für 16 Personen.

Ausgangspunkt fürs Augsbordhorn, Ergischhorn, Dreizehntenhorn (3000 m).

SAC-Mitglieder: Bergfahrt 2 Fr., Hin- und Rückfahrt Fr. 2.70.

Braunwald-Bahn

1300 m

für Ferien und Ausflugsfahrten

Sesselbahn Braunwald-Gumen

1900 m

prächtige Fahrt, herrliche Rundblick in die Glarner Alpen

Drahtseilbahn Schwyz-Stoos

im Herzen der Schweiz.

Führt in 12 Minuten auf die herrliche Bergterrasse Stoos (1300 m) und zur Sesselbahn Stoos—Frohnalpstock.

Grosser Parkplatz und Einstellgaragen bei der Talstation.

S
T
O
O
S

Sesselbahn Oberdorf—Weissenstein

Talstation: Oberdorf (Sol.)

Fahrzeit 16 Min., Höhenüberwindung 625 m

Prächtige Aussicht. Kurhaus

Tourenwoche in den Berner Alpen

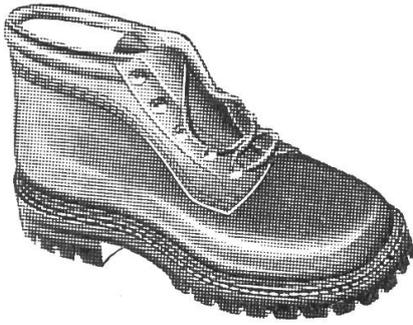
vom 19.—27. Juli 1952

Leiter: Walter Schwarz, Langnau i. E. Führer: Rudolf Krebs, Meiringen

Normalerweise beginnt ein bergsteigerisches Unternehmen im Klubverband mit der Besammlung der Teilnehmer am Bahnhof. Für die Klubbourenwoche in den Berner Alpen war dies für den Berichterstatter nicht der Fall. Der Gang zur Tourenbesprechung war für mich bereits der Auftakt zu einem Abenteuer, bin ich doch in den Räumen der «Webern» nicht heimisch und kannte ich ausser einigen wenigen Altersgenossen beinahe kein Bein aus der grossen Klubfamilie. Nun, mein Name markierte in auffälliger Tintenschrift den Schluss der Anmelde-liste, die sonst so bescheiden mit Bleistift ausgefüllt war. Ein Rückzug, bevor sich nur das erste Hindernis am Berg zeigte, war also nicht am Platz. Es blieb mir nichts anderes übrig, als mich nicht durch einfältige Fragen an den Tourenleiter blosszustellen. Bald löste sich die «Versammlung» auf und das «Vorspiel» war beendet. Ob sich die nachfolgenden neun Akte zu einem Lustspiel, einem Schauspiel oder einem Drama zusammenfügen würden, wusste niemand. Die Antwort kann sich der Leser am Schluss des Berichtes selber geben, wobei ich hoffe, dass nicht die Art der Berichterstattung als «Trauerspiel» eingeschätzt wird, obschon ich mir auch diesbezüglich keine besonderen Fähigkeiten zumesse.

Samstag, 19. Juli

Für den Start zu einer Tourenwoche hatte mein Rucksack ein bescheidenes Gewicht, als ich munter der Bahnhofhalle zustrebte. Hier wartete aber allerlei zusätzlicher Ballast. Einmal galt es, sich so langsam die Namen der elf andern Teilnehmer einzuprägen (glücklicherweise ohne akademische Grade und Berufsbezeichnungen, die die Verwirrung noch erhöht hätten), und ein umfangreiches Proviantpack musste verstaut werden. Einige der vorher so flotten Packungen sahen nach dieser Arbeit sehr unvorteilhaft aus, was nicht verwundern musste. Die persönliche Ration für drei Tage und der unumgängliche Gemeinschaftsproviant fand nicht bei allen im Innern des Sackes Platz und zierte malerisch die Aussenseite. Welchen Raum eine vollständige Gebirgsausrüstung einnimmt, erwies sich in Interlaken-Ost in den für «Trägerkolonnen» so unvorteilhaften Wagen der BOB. Nach Lösung dieses Problems blieb Zeit genug zu einer verstorbenen Musterung des dreizehnten, aber wichtigsten Mannes, des zu uns gestossenen Führers. Glücklicherweise hatten wir keine Abergläubischen bei uns, so dass trotz der Unglückszahl bald eine aufgeräumte Stimmung herrschte. Die lange Reise nach der Kleinen Scheidegg gab bereits Gelegenheit, «aus Gwunder» ein Fresspaket zu öffnen. Lange Gesichter gabs in der Station Eigerwand. Unfreundlicher Nebel lag vor den grossen Fenstern und streckte seine kalten Arme in den Stollen. Kurz vor Mittag war der Sitztourismus zu Ende. Hinter den sonnenwarmen Scheiben der Station Eismeer suchten dreizehn Augenpaare den Weg nach der sichtbaren Berglöhütte. Der Gletscher sah wenig einladend aus, und vorsichtigerweise erkundigten wir uns nach der Abfahrtszeit des letzten Zuges nach Jungfrau-joch. Die etwas unglücklich angebrachte Strickleiter vom Stollenausgang auf den tief unten liegenden Gletscher endigte im Randschlund, der mit einem grossen Spreizschritt überwunden werden konnte. Vorerst wurden gemächlich dem Körper die nötigen Kalorien zugeführt, bis uns der Steinschlag vertrieb. Dass der Berichterstatter in seinem Dörrobst eine zusätzliche «Fleischration» in der Form von Ameisen zugeteilt erhielt, gab Anlass zu allerlei «geistreichen» Sprüchen. Überhaupt war ich am ersten Tag ein ausgesprochener Unglücksrabe, wurde ich doch einstimmig dazu verurteilt, den Tourenbericht zu schreiben. Kaum hatte ich in den langersehnten Ferien den Fuss auf einen Gletscher gesetzt, musste ich schon wieder ans Arbeiten denken. Ich hatte genug Zeit, mich über meinen Kummer zu grämen, als die Führerpartie auf Rekognoszierung auszog. Allerdings konnte ich mich mit dem zusätzlichen körperlichen Aufwand trösten, mit welchem die Kame-



REVOLI
Bottier

Bern, Spitalgasse 9

Exklusive BALLY-Qualitätsschuhe

Café-Restaurant
Zytglogge
Theaterplatz

Salmenbräu hell und dunkel - Prima Weine
Gepflegte Küche - Mässige Preise

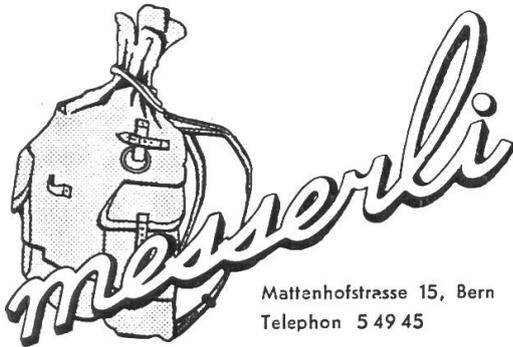
Höflich empfiehlt sich
F. Schwab-Häsler

An jedem Kiosk ist die

LUPE

erhältlich

Preis 90 Cts.



**Der gute Rucksack aus meiner Reise- und
Sportartikel-Sattlerei**

Mattenhofstrasse 15, Bern
Telephon 5 49 45



Wer

bei seinen Einkäufen die in unserem
Blatte inserierenden Firmen berücksichtigt,
leistet uns einen guten Dienst!

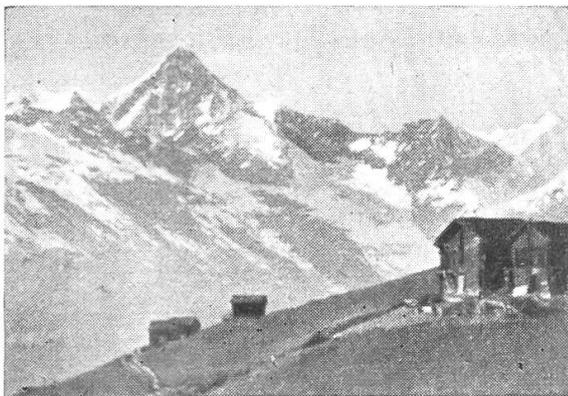
raden am Führerseil diese Würde bezahlen mussten. Manches Eisgrätchen wurde umsonst bezwungen und manche Spalte umsonst umgangen, bis sich ein Durchgang durch das erste Hindernis zeigte. Damit waren aber die Schwierigkeiten noch nicht zu Ende. Viel zu schaffen machte uns eine senkrechte Firnkante nahe am Felsabsturz des S-Grates des Eigers. Besonders die schweren Säcke waren eine Belastung, der man sich dort gerne entledigt hätte. Aufregende Momente erlebten wir, als drei Alpinisten bei einer Rast auf dem Weg zur Mittellegihütte von einer Lawine, durchsetzt mit Steinen, gefährdet wurden und wir uns als Warner betätigen mussten. Erst 17 Uhr 30, viereinhalb Stunden nach dem Aufbruch, öffneten wir Türe und Fensterladen der leeren Berglihütte. Was früher ein Spaziergang von zwei bis drei Stunden gewesen ist, wurde durch den Rückgang des Gletschers und seine zunehmende Verschrundung ein alpinistisches Unternehmen. Es erstaunt unter diesen Umständen nicht, dass der bequemere, aber auch teurere Weg über das Jungfrauoch immer mehr vorgezogen wird.

Sonntag, 20. Juli

Die erste Nacht in den zwar saubern, aber auch harten «Stierenfedern» ging schon früh zu Ende, immerhin nicht mitten in der Nacht, wie dies bei Wochenendtouren die Regel ist. Frierend standen zwölf Mann auf der schmalen Terrasse um die Hütte, vergeblich auf den Aufbruch wartend. Längst hatte Ruedi Krebs mit kundigem Blick rasch die Seilknoten geprüft. Wie dies für SAC-Mitglieder selbstverständlich sein soll, ohne Beanstandungen. Um die Hüttenecke schwallen abgerissene Bruchstücke einer teils hochdeutsch, teils englisch geführten Diskussion. Der «Inspektor» beanstandete die Anseilerei unseres amerikanischen Mathematikprofessors. Endlich begann um 5 Uhr 30 der Aufstieg zum untern Mönchsloch. Emil, der vor einer Woche auf einer Sektionstour den Mönch schon bezwungen hatte, blieb zurück, mit der Aufgabe, einige Kabishauptli zu Salat zu schnetzeln. Es sei gleich vorweggenommen, dass er trotz Unkenrufen am Abend noch alle Fingerbeeren hatte. Einen schöneren Tag hätten wir uns für die Einlauftour nicht wünschen können. Die «Schneewaggerei» bis zum SE-Arm des Mönches blieb ohne grosse Geschichte. Der Schnee trug noch gut, so dass sich die Aufmerksamkeit automatisch von möglichen Spalten auf die nähere und weitere Umgebung übertrug. Vor allem die weiteren Ziele dieser Woche wurden vorläufig einmal von Ferne beguckt. Über Geröll und einige leichte Felsaufschwünge führte die Route zum Schneegrat, der uns auf den 4099 m hohen Gipfel leitete. Ein eisiger Wind hatte wohl den Himmel reingefegt, doch trug er nicht zur Annehmlichkeit der Gipfelrast bei. Einigermassen im Windschatten wurde eine halbe Stunde geruht, wobei schon ausgerechnet wurde, wie viele Flaschen am Samstagabend von den Neulingen über 4000 m zu bezahlen seien. Als die ersten Touristen wie Ameisen aus dem Sphinxstollen beim Jungfrauoch krochen, traten wir den Abstieg an. Unterdessen waren aus den zwölf «Herren» ebensoviele Bergkameraden geworden, zwischen denen das intimere Du selbstverständlich war. Etwas oberhalb des Mönchsloches wurde verpflegt und die Sonne genossen. Keinen gelüstete es, weiter hinabzusteigen, wo sich eine Menge Bummler in zum Teil für das Hochgebirge absonderlichen Tenues tummelten, die aus der Höhe gut feststellbare objektive Spaltengefahr nicht achtend. Der Rückmarsch durch den aufgeweichten Schnee des Ewigschneefeldes war kein reiner Genuss, und aufatmend wurden schon um halb zwei Uhr die Seile bei der Hütte zum Trocknen aufgehängt. Der inzwischen mit zwei Trägern mit Nachschub von Brennholz eingetroffene Hüttenwart übernahm den Befehl in unserer Klause, währenddem seine Begleiter den Abstieg nach dem Kalli antraten. Ein österreichisches Ehepaar, vom Joch hergekommen, zeigte sich trotz den schwierigen Verhältnissen sehr optimistisch über die Ankunft ihrer Tourenkameraden, die schwer bepackt über den Fiescher-gletscher krochen. Vorläufig traf aber nur eine Partie von der Station Eismeer her ein, die unter Benützung unserer Spuren vom Vortag ziemlich rasch aufgestiegen waren. Nach einer Theoriestunde über Seilknoten und Seilhandhabung, wobei sich gewisse Wunderknoten aus den USA direkt als lebensgefährlich er-

Gute Hotels für SAC-Mitglieder

EMPFEHLENSWERTE GASTSTÄTTEN FÜR FERIEEN UND TOUREN



Visperterminen 1400 m ü. M. Hotel Gebädemalp

Offen: Juni bis Ende September.
Pension ab Fr. 10.—. Gute Küche, reelle Weine.
Racletten, Trockenfleisch, Heida.

Mit bester Empfehlung: Fam. Meier-Stäuble
Prospekte zur Verfügung.

Hotel-Kurhaus Frutt a. Melchsee Obwalden, 1920 m ü. M. Tel. (041) 85 51 27

Idealer Ferienaufenthalt für Berg- und Natur-
freunde. Alpenblumen-Reservat, Rudern und
Angeln im Melchsee. Prächtiges Tourengebiet.
Pauschalwoche ab Fr. 100.— in Zimmer mit fl.
Wasser. Bekannt feine Verpflegung.

Mit höflicher Empfehlung: Durrer und Amstad

Davos-Platz

Hotel Alte Post

Das heimelige Kleinhotel mit der guten
Küche. E. Baschenis

Zermatt

Hotel Beau-Site

Schönste Aussicht aufs Matterhorn. —
Renoviert. — Gepflegte Küche.
Pension ab Fr. 16.50.

Tel. 7 72 02 W. Christen, Dir.

Hotel Fluhalp ob Zermatt

Das Ferienhaus für Bergfreunde. Sonne, Ruhe,
Erholung. Gute Küche, mässige Preise. Aus-
gangspunkt für mehrere lohnende Ausflüge,
kleine und grosse Bergtouren, besonders des
rühmlichst bekanntesten Rimpfischhorns. Prospekte.

J. Perren & Cons. Tel. 7 71 51.

Simplon-Kulm-Passhöhe

Hotel Bellevue

2010 m ü. M.

Das heimelige komfortable Berghotel
in herrlicher Lage. Ausgangspunkt
lohnender Hochtouren. Hochalpine
Skitouren bis Juli im Monte-Leone-
Gebiet. Restaurationsbetrieb. Walliser
Spezialitäten: Käse, Trockenfleisch,
Weine. Idealer Ferienort. Eigenes See-
bad und Fischerei. Garage, Boxen,
Benzin, Oel.

Tel. (028) 7 91 31 Fr. Scherrer, Dir.

Badrutts Kulm-Hotel

St. Moritz

Eigener Golf :: Tennisplätze :: Garage
Tel. (082) 3 40 31 u. 3 39 31

Jetzt auf die

Engstligenalp!

ADELBODEN

Schwebebahn und Berghotel Familie Müller
Telephon 8 33 74

Hotel Dom

Saas-Fee Die Perle der Alpen

Winter- / Sommer-Kurort
Modernisiert. Service à part. Wochen-
pauschalpreis ab Fr. 104.— bis 144.—.
Tel. 7 81 02 Besitzer: Jos. Supersaxo

Täsch bei Zermatt 1460 m ü. M.

Hotel Täschhorn

Renoviertes Haus. Gleiches Ausflugszentrum
wie Zermatt. Gute Verpflegung und mässige
Preise, Fr. 11.— bis Fr. 13.—.

Telephon 7 71 32 H. Mooser

Es empfehlen sich die gepflegten Kleinhotels:

Dem Freund der Berge

Hotel Bellavista, St. Moritz

Dem Liebhaber der Seen

Pension Beatrice, Lugano

E. Müller-Knuchel, propr.

wiesen, traten Fernrohr und Ferngläser in Aktion. Auf dem Weg zur Mittellegihütte kehrte eine Partie, dabei eine Dame in Rock, um, da sie den Übergang vom Gletscher in den Fels nicht bezwingen konnte. Die Österreicher fanden auch keinen Durchstieg bei den ersten Spalten des zerrissenen Steilhanges unter der Berglihütte und wandten sich zum Erstaunen aller schweizerischen Hütteninsassen gegen den Abbruch unterhalb der Station Eismeer. Nur ihre Gefährten erwiesen sich weiterhin als zuversichtlich und erklärten in einem Tonfall, der eher an den Norden als an den Osten mahnte: «Sie werden's schon schaffen, sie haben den Kompass mit!» Allerdings schafften sie es schlussendlich, aber nicht wegen des Kompasses, sondern dank einer Passage in dem von uns nicht eingesehenen Teil des Gletschers. Kurz vor Einbruch völliger Dunkelheit verschwanden sie über die Strickleiter im Stollen der Station. Der Himmel hatte sich zu unserem Leidwesen überzogen. Allerdings mass der Hüttenwart der Bewölkung die Eigenschaft eines Schönwetterzeichens zu. Vorläufig verkrochen wir uns sehr früh unter die Decken, hoffend, dass die Meinung des Wartes sich bewahrheiten werde.

Montag, 21. Juli

Schon um 4 Uhr 15 begann der Marsch in den wahrlich trüben Morgen hinein. Auf dem untern Mönchsjoch wich unsere Route vom Weg des Vortages ab, und wir strebten den Westabhängen des Fiescherhornes zu. Die dem Dislokationsmarsch entsprechenden schweren Säcke wurden bald erleichtert. Das Wetter wird am besten dadurch illustriert, dass einige es für nötig fanden, ihr Materialdepot mit Wasserabzugsgräben zu umgeben. Auf dem NW-Grat des Gross-Fiescherhornes begann eine abwechslungsreiche Kletterei, wobei unser Führer der Sicherheit halber soviel als möglich die steilen Firnhänge mied und den Felsen folgte. Hatte es anfänglich geschneit, wobei wir aber dank den Anstrengungen nicht froren, so brach nun ab und zu die Sonne durch das Gewölk, eine warme Gipfelrast versprechend. Unsere Hoffnungen wurden auch nicht enttäuscht, als wir uns auf dem 4048 m hohen Gipfel kurz vor elf Uhr die Hände reichten. Alle waren begeistert von dem wirklich schönen Aufstieg, bei welchem selten in die Westflanke ausgewichen wurde, um Steilaufschwünge zu umgehen. Diese reizten uns vielmehr zur direkten Bezwingung. Die Gipfelrast hatte nur einen Nachteil. Man konnte ermessen, welch weiten Weg wir noch bis zum Tagesziel zurücklegen mussten. Noch vor der Mittagsstunde brachen wir auf zum Abstieg in den Fiescher-sattel, wo leider das Klettern zu Ende war. Der Ausstieg durch das Couloir auf den Gletscher erheischte grösste Vorsicht wegen des Steinschlages, und das drohende Gewitter mahnte trotzdem zur Eile. Ein Sprung liess uns den Gletscherschrund bezwingen, und ohne Aufenthalt stiessen die zwei ersten Partien auf das Ewigschneefeld vor, um das Materialdepot zu räumen, währenddem Ruedi Krebs den Nachfolgenden mit Rat und Tat beim Schrund half. Ein Vergnügen besonderer Art war der Aufstieg zum Depot und das Schleppen der schweren Säcke zurück zum Rastort. Der «Pfludi» nässte durch die besten Schuhe die Füsse und sorgte nicht für eine angenehme Temperatur in den Gehwerkzeugen. Für Abwechslung sorgte auf dem einstündigen Toppel lediglich unser «Ami», dessen Ansichten über die beste Route sich wieder einmal nicht mit der seiner Seilkameraden deckte. Doch bernische Beharrlichkeit siegte über den amerikanischen Führerdrang, da nützte selbst das gehässige Zerren am Nylonseil nichts. Vor dem zerrissenen Gletscherabbruch zum Konkordiaplatz überraschte uns der Regen, der die oberen Körperpartien aber dank des individuellen Schutzes, vom Mantel über die Bluse bis zum einfachen Fetzen aus Kunststoff, nicht in den gleichen Zustand bringen konnte wie die Füsse. Jeder war froh, nach 18 Uhr in der Konkordiahütte sich des Fussbades entledigen zu können.

Dienstag, 22. Juli

Das Aletschhorn stand auf dem Programm. Als uns das Tageslicht weckte, war klar, dass in der Wetterlage keine Änderung eingetreten sein konnte, sonst hätte man uns sicher früher vom angenehmen Lager geholt. Vorerst galt es zu retablieren, Schuhe zu trocknen und im persönlichen Krimskrams Ordnung zu schaffen. Erst



Herrlich...

schmeckt die feine
Maggi-Suppe in den Bergen.
Und wie schnell bereit!

MAGGI^s Steinpilz

nur 5 Minuten Kochzeit!
Eine überaus wohlschmeckende
und nahrhafte Suppe.



MAGGI^s Suppen

ideal für Bergtouren!

das Morgenessen brachte die ganze Gruppe vollzählig zusammen. Nach gewaltetem Kriegsrat verkündeten die beiden Tourengewaltigen ihren Beschluss: Als Ersatztour Kletterei für Freiwillige gegen den Kamm. Wohl die anwesenden Damen verursachten den Drang nach Verschönerung der bärtigen Häupter, wobei man sich mit Vorliebe den nötigen Spiegel von einer rothaarigen Bergsteigerin auslieh. Die sich endlich zum Aufbruch rüstenden vier Zweierpartien mussten sich noch lange gedulden, bis eine über den Aletschgletscher heraufziehende Regenwand endgültig unterhalb unseres Standortes steckenblieb. Es war nicht die durch ein Loch blickende Sonne, die uns beim Klettern am wärmsten machte, sondern die Schwierigkeiten der Route. Nach einer ersten, zwar schönen, aber auch heiklen Variante in einem engen Riss fand es selbst die jüngste Partie als klüger, den Spuren des Führers zu folgen. Aber auch Ruedi traute dem Können seiner «Herren» etwas zu. In seiner Manöverkritik beim Abbruch der Tour in der ersten Schulter des Westgrates des Faulberges bezeichnete er die gewählte Route als sehr schwierig. Der Nachmittag in der Hütte brachte auch den ersten Kontakt mit der «Gletscherfloh», der in der Folge sogar in den «Alpen» die «gebührende» Aufmerksamkeit gefunden hat (als Ersatz für die entgangene Tourenberichterstattung?). Mein erster Eindruck über diesen ultramodernen Gletscherwanderer war «leicht de: . . .», doch halt, Art. 173 StrGB.

Mittwoch, 23. Juli

Laut mündlichem Tagesbefehl am vortägigen «Hauptverlesen» hätte zwar die Tagwache mit Rücksicht auf die lange Tour noch eine Stunde früher sein sollen. Wer die Schuld an der Verspätung trug, wurde nicht weiter untersucht, denn jeder war froh, nicht schon früher in pechschwarzer Finsternis mit schlafsturmigem Schädel das Nötige im Rucksack verstauen zu müssen. Eine lange Kette flackernder Kerzenlichter strebte dem Gletscher zu. Unter den Hüttenfelsen verteilten sich verschiedene Partien in alle möglichen Richtungen. Der Hauptharst zog, zwölf Mann hoch, gegen den grossen Aletschfirn. Ein Senior, den wir noch beneiden sollten, blieb in der Hütte zurück. Die ersten Sonnenstrahlen tauchten die Gipfel in ihr rosiges Licht, als wir in die Haslerrippe einstiegen. Vorerst machten uns die losen Blöcke und der viele Schutt noch keinen grossen Eindruck, hofften wir doch auf bessere Verhältnisse im oberen Teil des steilen Aufstieges. Unser Optimismus wurde schwer getäuscht, wie dies eigentlich von einer Nordroute nicht anders erwartet werden kann. Abgesehen von den kurzen Schneepartien erheischte der Dreck unsere volle Aufmerksamkeit, um nicht die eigenen Leute durch Stein Schlag zu gefährden. Nach einer Stunde trafen wir zu unserem grossen Erstaunen den «Gletscherfloh» allein in einer kleinen Schulter, wo er von einer Führerpartie zurückgelassen werden musste. Wir waren selber zu beschäftigt, um uns grosse Gedanken über den St.-Galler zu machen, bis er sich uns durch unbestimmbare Schreie ins Gedächtnis zurückrief, als wir beinahe den NE-Grat erreicht hatten. Wie es sich später zeigte, hatte er eine Partie auf dem Grossen Aletschfirn veranlassen wollen, ihn zu holen. Die Stimmung war nahe dem imaginären Nullpunkt, wie wir uns endlich auf dem Grat zu einer Rast niederliessen. Einmal versprachen die um die Gipfel streichenden Nebel keine Aussicht, und die Haslerrippe hatte uns sehr zugesetzt. Es war gut, dass Gustav Hasler nicht hören konnte, welche «schmeichelhafte» Ausdrücke wir fanden. Scheinbar drangen die geäusserten Stimmen nach Rückzug nicht bis zur Leitung, denn unverzagt führte uns Ruedi dem Gipfelaufbau entgegen. Kostete schon der Grat zum Vorgipfel manchen Schweisstropfen, so glaubte man von hier den Gipfel überhaupt nicht mehr zu erreichen. Wohl tauchte überraschend schnell aus dem Nebel der Gipfelgrat auf, doch narreten uns seine unzähligen Aufschwünge wiederholt. Müde sank jeder um die Mittagsstunde auf die harten Gipfelfelsen. Ewig kaute man am Proviant, bis die wenigen Bissen die Kehle hinabrutschten. Begehrtes Getränk war die «Gletschermilch», um die müden Geister aufzupulvern. Wenigstens hatten wir die Genugtuung, wenn auch nur abschnittsweise, die vielgerühmte Aussicht zu geniessen. Wahrlich, ein eindruckliches Bild, dessen Genuss aber ehrlich erkämpft sein

Gute Hotels für SAC-Mitglieder

EMPFEHLENSWERTE GASTSTÄTTEN FÜR FERIEEN UND TOUREN

Meiringen

Hotel du Sauvage

als Ausgangspunkt für Gipfel-, Pass- und Talwanderungen im Berner Oberland.

Telephon Nr. 1 Dir.: R. Töndury

Hotel u. Restaurant Iffigenalp

1600 m ü. M., bei Lenk i. S. Tel. (030) 9 20 08

Der ideale Ferienort für Bergfreunde oder Erholungsbedürftige. Bekannt für prima Küche, Pensionspreis ab Fr. 12.—. Ausführlicher Prospekt durch

Edw. Werren-Schmid.

Saas-Fee 1800 m

Grand Hotel Hotel Bellevue

Offen ab Juni—September. S.A.C.-Mitglieder vor und nach einem «Vier-tausender» herzlich willkommen.

A. Escher, Direktor

Eggishorn und Riederalp

die schönen Ferienorte im Aletschgebiet. Komfortable Hotels.

Familie Emil Cathrein

Gute Ferien-

Gelegenheiten finden die Mitglieder des SAC, Sektion Bern, hier in reicher Auswahl, und wir bitten um Berücksichtigung der an dieser Stelle sich empfehlenden Häuser.

Grächen Hotel Grächnerhof

(vorm. Hotel Kurhaus Grächen)

1600 m. Zermatter Tal

Situation magnifique — 60 lits — Tout confort — Eau courante chaude et froide — Cuisine bonne et abondante — Pension Fr. 10.— à Fr. 16.—. Prospectus. Tél. (028) 7 61 72

Fam. Fux-Williner, propr.

Route pour autos Autobus de St-Nicolas

Chalet Schwarzwald-Alp

ob Meiringen, am Fusse der Well- und Wetterhörner. **Unberührte Bergnatur. Ferien.** Postautoverbindung ab Bahnstation Meiringen.

Tel. Meiringen 1 36 Familie Ernst Thöni

Meiringen

Hotel Post

Gutes Passantenhaus. Nähe Bahn und Post. Gepflegte Küche, gedeckte Veranda, schattiger Garten. Fliessendes Wasser, Zimmer von Fr. 4.— an. **Parkplatz.**

Telephon 39

K. Gysler-Abplanalp

Täsch bei Zermatt 2215 m ü. M. Restaurant Täschalp

Lohnender Spaziergang von Zermatt und Täsch. Aufstieg zur Täschhütte SAC. Reizender Ausblick aufs Weisshorn. Offen vom 15. Juni bis Ende September. Telephone 7 73 01

Höflich empfiehlt sich

Aufdenblatten Jos., Bergführer

Gsteig bei Gstaad

Hotel Bären und Oldenhorn

Der altbekannte Landgasthof an der Pillonstrasse. Selbstgeführte Küche, lebende Forellen, Bauernspezialitäten. 40 Betten. Familien- und Gesellschafts-Arrangements. Garage, Benzin, Oel. Mässige Preise. Tel. 9 48 33

Familie A. Oehrli-Lauener, Küchenchef

Eine Bitte!

Mitglieder, berücksichtigt die Inserenten der «Club-Nachrichten», das ist die wirksamste Unterstützung eures Vereinsorgans!

will. Als unsere Geister wieder lebhafter wurden, beschäftigten wir uns sogar mit dem bekannten Alpinisten Dr. Andreas Fischer, dem vor ziemlich genau 40 Jahren das Aletschhorn zum Verhängnis wurde. Eine Geduldsprobe war der Abstieg über die gleiche Route. Bis zur Haslerrippe machte uns der aufgeweichte Schnee zu schaffen. Dann versuchten wir bald den Abstieg über die «ghüderigen» Felsen, bald im steilen Eis, das von einer ziemlich hohen Schneedecke überlagert war. Im Fels war die Steinschlaggefahr der Grund des langsamen Vorwärtstommens, und im Schnee spielte die der Steilheit entsprechende Rutschgefahr den Bremser. Vorsichtigerweise verliessen wir die Felsen nur dort, wo die vorausgesandten schweren Felsbrocken bewiesen hatten, dass keine Schneerutsche zu befürchten waren. Wie froh waren wir, auf dem Grossen Aletschfirn wieder flachere Gefilde vorzufinden. Der Gletschersumpf störte uns nicht, rücksichtslos stampften wir durch das kalte Nass, denn bekanntlich können selbst Socken nicht mehr als triefen. Den Weg über die Hüttenfelsen hinauf stürmten wir fast im Laufschrift, wie wenn es nötig gewesen wäre, unsere gute Verfassung zu demonstrieren. Bewunderung verdiente der älteste Teilnehmer, der bis zur letzten Minute das Tempo mithielt. Nicht mancher in seinem Alter Stehende dürfte sich dies erlauben. Die späte Heimkehr (19 Uhr) hatte einen grossen Nachteil. Das Problem, bis am andern Morgen früh die Schuhe zu trocknen, war unlösbar. Schweren Herzens beschlossen wir, auf das Grünhorn zu verzichten, um dafür den Proviant für den Rest der Woche selber nach der Finsteraarhornhütte zu schleppen. Lediglich Willi, dessen Leistungen sich an diesem Tage auf das fleissige Beobachten unserer Taten mit dem Feldstecher und das Probieren des Weines beschränkt hatten, konnte sich nicht zu einem weitem Ruhetag entschliessen.

Donnerstag, 24. Juli

Längst waren Ruedi und Willi nach dem Grünhorn aufgebrochen, als die restliche Mannschaft zum Morgenessen erschien. Nach der Organisation des Rückschubes persönlicher Effekten und der gerechten Verteilung des Proviantes nach Alter und Leistungsfähigkeit, mussten wir uns vom freundlichen Hüttenwart und seinen Buben verabschieden. Trotz seiner schweren Aufgabe, unzählige Bergsteigerwünsche gleichzeitig zu befriedigen, verlor Herr Rubi seine Ruhe nie. Wir waren bei ihm vorzüglich aufgehoben, wozu auch Sämi und sein Bruder als junge Kellermeister beitrugen.

Langsam stiegen wir über den vorerst apern Grüneggfirn an. Mit dem Geniessen der Ferien war es scheinbar vorbei. Unheimlich drückten die Säcke auf die Schultern und die Sonne brannte erbarmungslos in den Kessel. Erst eine teilweise verdeckte Querspalte, in die auch der Schreibende seine untern Extremitäten hängen liess, brachte etwas Stimmung in die stille Trägerkolonne. Nach der Rast in der Grünhornlücke führte die Route zwar mehrheitlich bergab, dafür torkelten wir im weichen Schnee wie Betrunkene, und dies liess das ganze Unternehmen nicht als Ruhetag mit kleinem Spaziergang erscheinen. Einmal in der Finsteraarhornhütte angelangt, lag ein ganzer Nachmittag süsses Nichtstun vor uns. Ohne Widerwärtigkeiten war aber auch das Dolce-far-niente nicht. Am meisten gestört haben uns nicht die welschen Mitglieder der «Jungen Kirche», die zwar auch bergfremden Bräuchen huldigten, sondern oh Grauss... der «Gletscherfloh». Es war ihm gelungen, am frühen Morgen mit der gleichen Führerpartie, die ihn am Vortag zurücklassen musste, den Hüttenweg «zu machen». In der Hütte musste er aber zurückbleiben, da der Walliser Führer aus begreiflichen Gründen kein Risiko auf sich nehmen wollte. So waren wir, mit andern Partien, das Opfer seines Tuns. Bald versuchte er sein Glück beim Führer, bald beim Tourenleiter, und als alle Versuche fehlschlügen, sich für das Finsteraarhorn anschliessen zu dürfen, mussten sogar einzelne Seilführer energisch abwinken. Schliesslich hielt ihm Ruedi «einen Vortrag», der ihn aber nicht einzuschüchtern vermochte. Der allzeit witzige Emil, der offenbar an der «Alma mater» nicht nur juristische Vorlesungen belegt hatte, widmete ihm im Hüttenbuch folgenden Vers:

**DE
VILLARS**

KAKAO
 SCHOKOLADE
 BISCUITS

TEE
 TALISMALT
 KAFFEE

CHOCOLAT VILLARS

Verkaufsfilialen in Bern: Marktgasse 2, Spitalgasse 26

REISE-ARTIKEL

Lederwaren Koffer, Suit-cases
 Nécessaires
 Rucksäcke
 Lunchtaschen
 Herrengürtel
 Schul-, Musik- und Reise-
 mappen

Sattlerei K. v. HOVEN
 Kramgasse 45

MONT d'OR

seine beliebten Spezialitäten

Mont d'Or-Johannisberg
 Goût du Conseil
 Château Mont d'Or-Dôle
 La Perle du Valais-Fendant

Rebgutverwaltung Mont d'Or, Sion



DIE LUPE gilt als die Zeitschrift der Anspruchsvollen. Sie vermittelt das Interessanteste und Wissenswerteste aus der Weltpresse: Probleme aus Natur, Geisteswelt, Kunst, Technik, Wirtschaft und Politik, aus den führenden Zeitungen und Zeitschriften aller Länder gesammelt. **64 Seiten, 90 Rp. Jeden Monat neu. An jedem Zeitungskiosk erhältlich.**

Das ist der «Gletscherflöhe» Sport:
Mit «Gletscher-Stop» von Ort zu Ort!
Gar zäh und klebrig frägt der Floh:
Ich darf doch mit? Ich wär so froh!
Da dieser Sport nicht Schweizerart,
Der Floh fängt einen langen Bart!

Wer über dieses Kapitel der Tourenwoche näheren Aufschluss wünscht, findet die nötigen Erläuterungen in der August-Ausgabe der «Alpen».

Freitag, 25. Juli

«Zuerst den steilen Schneefirnhang empor...» steht im Klubführer, Ausgabe 1931, bei der Normalroute auf das Finsteraarhorn. Wir wären jedenfalls froh gewesen, hier Firn zu finden. Die Steilheit ist geblieben, nicht aber der Schnee. Es ist ein besonderes Vergnügen, mit den noch nicht auf die nötige Betriebswärme gebrachten Beinen morgens um 5 Uhr über Geröll zu steigen. Noch immer findet man auf diesem «Weg» Überreste der alten Hütte, wie Dachpappe, einen verrosteten Herd usw. Mit dem Erreichen des alten Hüttenplatzes war aber auch die unangenehme Stelle überwunden. Äusserst günstige Verhältnisse liessen uns diesen prachtvollen Tag geniessen. Ohne Schwierigkeiten erreichten wir den Frühstückszplatz. Die ganze Woche schleppten wir unnötigerweise die Steigeisen mit. Auch auf dieser Tour wurden sie mehrheitlich deponiert, da der Gletscherhang zum Hugisattel ein Gehen ohne dieses Hilfsmittel erlaubte. Schon der Ausblick von diesem Sattel war eindrucklich, so dass wir darob fast vergassen, dem Körper die für die Schlussattacke nötigen Betriebsstoffe zuzuführen. Die leichte, einstündige Kletterei auf den höchsten Gipfel der Berner Alpen wurde jedem Teilnehmer zu einem schönen Erlebnis. Je nach Lust und Können wählte sich jede Partie einen eigenen Weg, bald der Gratkante folgend, mit dem eindrucklichen Nord-Ost-Absturz zu Füssen, bald in der weniger exponierten Westflanke. Auf dem 4273 m hohen Berg kamen nochmals alle individuellen Anlagen zur Geltung. Wer nach den sachkundigen Erläuterungen von Ruedi Krebs sich noch nicht an der Rundschau sattgesehen hatte, versuchte nähere oder weitere «unbekannte» Gipfel zu bestimmen; wer mit dem Schlaf letzte Nacht zu kurz gekommen war, holte das Versäumte im warmen Sonnenschein nach. Es ist unmöglich, wiederzugeben, was jeder während den zwei Stunden, die wir dort oben weilten, empfand; sicher ist jedoch, dass nicht einer über seinen allfälligen Sorgen brütete. Solch glückliche Momente des Vergessens bietet das Bergsteigen, selbst dann, wenn man nicht schwierige alpine Probleme lösen musste. Zufrieden stiegen wir zur Hütte hinunter. Humor war Trumpf. Besonders die Mittelmänner der einzelnen Partien mussten eine grosse Dosis Langmut und Verständnis aufbringen, wenn sie bei den mehr oder weniger freiwilligen Rutschern im Schnee bald von vorne, bald von hinten Seilzug erhielten. Die Bauchmuskeln wurden beim Lachen strapaziert, so dass es verwundern musste, dass am andern Tag keiner über Muskelkater klagte. Wieder genossen wir einen halben Tag der Ruhe, inmitten der eindrucksvollen Gletscherwelt. Die weniger zahlreichen Hütteninsassen waren wesentlich alpiner als am Vortag. Besonders die Abwesenheit der «Gletscherfloh» wurde dankbar vermerkt. Die heraufsteigende Dämmerung brachte mit der Schönheit der Hochgebirgsnacht auch ein wehmutvolles Gefühl, wenn man daran dachte, morgen wieder in Betten zu schlafen, dafür aber beinahe im Tal zu sein.

Samstag, 26. Juli

Wohl keiner erwartete von diesem Tag besondere bergsteigerische Erlebnisse. Der Aufstieg auf das Gross-Wannehorn (3905 m) lag wie ein offenes Buch vor dem Beschauer. Währenddem langsam die Sonne über den Südgrat des Finsteraarhorns



**Empfehlenswerte
Bergbahnen, Aufzüge und
Luftseilbahnen**

**VERBIER VALAIS
TÉLÉSIÈGE DE MÉDRAN**

alt. 1500 à 2200 m.

LES PLUS BELLES EXCURSIONS EN UNE JOURNÉE

Sensationnel! Alors que tous les prix sont en hausse,
le télésiège baisse ses tarifs

Nouveaux prix pour enfants, sociétés, écoles et familles

Luftseilbahn Locarno-Orselina-Cardada Neu!

Als Fortsetzung der Drahtseilbahn, die zur berühmten Wallfahrtskirche Madonna del Sasso ob Locarno führt, wo sich berühmte Werke von Bramantino, Luini und Ciseri befinden, bringt die neue Luftseilbahn den Touristen in 10 Minuten von Orselina aus in zwei komfortablen Kabinen, von denen jede 24 Personen fasst, zur Alpe Cardada auf 1350 m Höhe. Von der Terrasse des modernen Restaurants an der Endstation, das im Zentrum zahlreicher Spaziergänge liegt, genießt man einen einzigartigen Blick auf den Lago Maggiore, die Tessiner Täler, die Walliser und Berner Alpen.

Kandersteg **Sesselbahn Kandersteg-Oeschinen**
1200 m Fahrzeit 9 Minuten 1700 m
Prächtiger Spazierweg zum Oeschinensee
Wunderbares Alpenpanorama
Grosser Parkplatz

**Stöckalp—
Melchsee**

Längste Luftseilbahn Europas ins seenreiche Hochland von Melchsee, Alpenblumenreservat, 2000 m ü. M., Zentralschweiz. Ermässigung für Schulen und Vereine. Tel. (041) 85 51 43

**Luftseilbahn
Mörel-Riederalp**

(LMR)

Prächtiger Ausblick auf Matterhorn, Mischabelgruppe, Weisshorn und Simplongebiet. Ausgangspunkt zum grössten Gletscher Europas (Aletschgletscher) und Aletschwald (Reservat). Bürgerliches Buffet in der Bergstation.

kroch, näherten wir uns rasch dem Südgipfel, an dessen scharfer Kuppe bald eine zwölfeckerige Menschentraube hing. Im Bewusstsein, noch einen langen Tag vor sich zu haben, wanderten wir gemütlich gegen den Nordgipfel, dessen gänzliche Besteigung wir uns allerdings schenkten. Dafür verweilten wir nochmals bei all den im Laufe der Woche bestiegenen Höhen, verfolgten die eingeschlagenen Routen und erlebten im Geist nochmals die Wanderung von Gletscherzunge zu Gletscherzunge, von Hütte zu Hütte. Den Weiterweg zum Wannehornsattel versperrte uns ein scharfer Felsgrat. Da blies nun anderer Wind. Der beschaulichen Unbekümmertheit folgte gespannte Aufmerksamkeit und grösste Vorsicht. Es ist schwer, für diesen gendarmen-durchsetzten Grat eine passende Bezeichnung zu finden. Bald galt es, ein Wändchen zu bezwingen, bald mussten messerscharfe Sägeblätter umturnt werden oder man schwindelte sich über lose Blöcke und bizarre Felstrümmer. Solides Gestein wies lediglich ein kurzes Stück des Weges auf. Dass trotzdem noch Kristalle gefunden wurden, beweist, dass die Schwierigkeiten uns nicht davon abhielten, die Augen auch nach andern Dingen offenzuhalten. Nach dem Abstieg auf den Aletschgletscher währte man sich schon am Märjensee. Doch dauerte es noch einige Zeit, bis der flache Eisstrom hinter uns lag und das Seil hoch über den blauen Wassern dieses Naturwunders zum letzten Male fachgerecht aufgenommen wurde. In aufgelöster Formation wurde das Hotel Jungfrau Eggishorn erreicht, in dessen teppichbelegten Gängen wir mit unseren dreckigen, schweren Schuhen fast nicht zu schreiten wagten. Waschen und Rasieren war Trumpf, dann mussten die verschiedenen «rückwärtigen» Verbindungen per Telephon aufgenommen werden, um zu melden, dass alles heil und gesund zurückgekehrt sei. Ein Dämpfer fiel in die aufgeräumte Stimmung, als wir den Tod von Jakob Pargätzi, Grindelwald, erfuhren, der unserer Sektion noch drei Wochen vorher ein aufmerksamer Führer und fröhlicher Kamerad gewesen war. Nach dem Essen, zu welchem uns im Speisesaal die am schlechtesten beleuchtete Ecke angewiesen worden war, ging das Zepter von Führer und Tourenleiter an den Vergnügungsminister Emil über. Die Hotelgäste mögen sich nicht schlecht gewundert haben, als plötzlich zwei Mann mit Berglaternen anrückten, um unsere Tafelrunde durch Kerzenlicht zusätzlich zu erhellen. Emil verstand es, in launigen Worten vorerst die Vorzüge der beiden Verantwortlichen und die Eigenheiten jedes Teilnehmers zu schildern. Dann wurde zur Verleihung der Urkunden für die neugebackenen «Viertausendiers» geschritten, die selbstverständlich mit einer Flasche «Vin du pays» bezahlt werden mussten. Doch keine Angst um unsere Weinkenntnisse; hinter dieser ordinären Bezeichnung steckt nicht etwa Konsumwein, sondern eine ausgesuchte Marke, die dem Rufe des Wallis in dieser Beziehung voll gerecht wurde. (Schluss in Heft 8)

LITERATUR

Johann Ulrich Ramseyer: Unsere gefiederten Freunde.

Freud und Leid der Vogelwelt. Mit 32 Farbtafeln und 71 schwarzen Bildern von Rudolf Mürger und Mathilde Potterat. Neubearbeitete Ausgabe in einem Band. 160 Seiten. 1952, A. Francke AG., Verlag, Bern. Geb. Fr. 9.90.

Nun ist dieses seit einiger Zeit vergriffene Werk über die Vogelwelt unserer Heimat, das ursprünglich in drei Bänden erschienen ist, neubearbeitet und in einem Band vereint wiederum im Buchhandel erhältlich. Sehr zur Freude all der kleinen und grossen Tierfreunde, denn auch in diesem gekürzten Werk fesseln uns die feinfühli- gen Schilderungen vom Leben und Treiben unserer nimmermüden Sänger. Als geduldiger Beobachter und grosser Freund und Kenner der Vögel weiss Ramseyer eine Menge exakten Wissens und viele Geheimnisse aus verborgenen Winkeln der Natur in liebenswertem, fabulierendem Ton zu erzählen. Die vielen naturgetreuen, künstlerisch gestalteten Zeichnungen machen das Bild der geschilderten Vögel noch vertrauter, so dass sicherlich jung und alt an diesem unmerklich belehrenden, schmucken Buch seine Freude haben wird. Ky